

Ergebnis flüchtig...

Abonnementspreis monatlich 90 Pf...

Die Neue Welt... durch die Post nicht bestellbar...

Stachmann-Druckerei... Halle a. S.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Daumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühren...

Der abendliche Brief...

Insertate...

Einzelnummern...

Ein Trost.

In den nächsten Tagen wird in Karlsruhe der 29. deutsche Juristenkongress abgehalten werden...

Die Lohnrückgehungen, zu denen sich der Arbeitgeber... in Folge der Einführung von Tarifgemeinschaften...

Die Tendenz, die der Verfasser mit diesem Satz befolgt... scheint ja sehr loblich zu sein. Er will offenbar den Kapitalisten einen Trost bieten...

\*) Man weiß, daß das gretliche Aenderndes des bürgerlichen Jargons mit 'Arbeitgeber' denjenigen bezeichnet, der die Arbeit vom Arbeiter nimmt...

Das Geschehene im Verbrechen.

Die Geschichte eines Verbrechens.

Von Leon Solty.

'Der letzte Versuch!' sagte Johann Berger zügelnd... er sah sich selbst, als er vor dem lumbold geschmiedeten Eisenportal...

Stehen! Niemande die noch einmal aufsteigende Energie in ihm - werden wie ein Hund, den man das Fressen verweigert...

Johann Berger trotzte in dumpfen Wäldern einen einjamen Weg, der abwärts vom Stabweg in freies Feld führte...

wirklich wahr wäre, daß die Lohnsteigerung in voller Höhe auf die Konsumenten abgewälzt werden könnte...

Wenn also jede Erhöhung des Arbeitslohnes in einer dieser unglücklichen Industrien sofort auf den Preis des Produktes... übertragen werden kann...

Aber auch die Kapitalisten selber würden auf die Dauer nicht gut fahren bei einer solchen Entwidlung der Dinge...

Also was für die Kapitalisten ein Trost sein soll, ist sogar für sie selber eine recht zweifelhafte Sache...

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 2. September 1908.

Verfassungskontrast schwach.

Bei der Parobatsitzung in Metz legte der kommunistische General des 16. Armeekorps, General v. Britzow...

Der verfehlte Eintritt mußte nun zu unangenehmer Auffassung, als auch in den nächsten Tagen beim deutschen Reichstag...

Der französische Oberleutnant Kausel, der als Berichtserstatter des Kaisers die Rede Kaiserinmörder mitgemacht hat, erzählt den Lesern seines Blattes...

Der gewisse Unterschied. Der französische Oberleutnant Kausel, der als Berichtserstatter des Kaisers die Rede Kaiserinmörder mitgemacht hat...

Die Gegend war einsam und öde. Den grau-gehellen Sandboden untertrudeln verneigte blau-totig schimmernde Flächen...

Johann Berger starrte mit weit aufgerissenen Augen nach der Richtung des Buzes. Noch einmal löste sich aus seiner Seele der Entschluß zu sterben...

gitternd hall. Die Krone knieten ihm ein, und seine Brust zog ihn zum Himmel. Die Krone knieten ihm ein, und seine Brust zog ihn zum Himmel...

Dieses Bild war in dem Augenblick, als Johann Berger im Begriffe stand, seine Seele der dunklen Urwelt zurückzugeben...

Das ist die Sünde, die Gott nicht vergibt. Damit legt er den fallungslösenden Knaben fest, dessen Leben von diesem Tage an ein finstleres Fluch drühte...

Das alles vermerkt Herr Rauß mit einigen Erschauern, und er wird in Zukunft viel dazu thun müssen, das Joch des deutschen Reiches und der deutschen Nation immerhin ein gewisses Erleichterndes zu sein.

Man sieht, wie sehr der arme russische Bitter, der man früher in gewissen Potsdamer Kreisen als den letzten in der Reihe (d. h. mit seiner konstitutionellen Ehrlichkeit belasteten) Monarchen Europas bewunderte und beneidete, herabgekommen ist. Man sieht jede Neugierde mit ihm für die Person des deutschen Kaisers ab. Dabei bleibt es doch politisch interessant, daß sich ein gebildeter Franzose den deutschen Kaiser gar nicht anders denken kann als gleich dem Zaren von einem Haer von Genarmen, Kolligisten und Spionen umgeben, und daß er eine sensationelle Entdeckung gemacht zu haben glaubt, wenn er „immerhin einen gewissen Unterschied“ zwischen dem preussischen und dem russischen Monarchismus konstatirt.

### Deutschland und Rulak Sabit.

Die Nordd. Allgem. Ztg. meldet: Wie wir erfahren, hat die kaiserliche Regierung durch ihre Vertreter den Regierungen der Signaturmächte von Aegypten mitteilen lassen, daß die kaiserliche Regierung an Aegypten auf hinweisen zu sollen glaube, daß eine rasche Anerkennung Rulak Sabits im Interesse der endlichen Beendigung der marokkanischen Verhältnisse liege.

Die ungarische Presse, gerade die Nordd. Allgem. Ztg. häufig in Bewegung gesetzt wurde, war also in der Hauptsache recht unterrichtet, als sie eine besondere Aktion der deutschen Regierung gegenüber den marokkanischen Kuratoren in Aussicht stellte. Allerdings erfolgte diese Aktion, wenn die Nordd. Allgem. Ztg. recht unterrichtet ist, nicht in der Form eines (diplomatisch gänzlich unzulässigen) direkten Eingreifens Wilhelm II. sondern in der durchaus korrekten Form einer umhüllenden Meinungsäußerung an die übrigen Signaturmächte von Aegypten. Aber die bloße Verneinung eines schweren formalen Verstoßes ist noch lange kein diplomatisches Meisterstück. Das leidenschaftliche Freundschaftsinteresse, das die deutsche Regierung dem streitenden Rebellen und Thronbesitzer entgegenbringt, macht eben nicht den Eindruck überwältigender Würde. Die offensbare Nichtachtung, die den neuen Vorkämpfer für Deutschland günstig zu stimmen und für die patriotische Leidenschaft der kaiserlichen Konzeptionen einzustimmen. Aber selbst, wenn es Wägen gelänge, sich zu behaupten, so wird doch an der Unfähigkeit der Regierung und Verhältnissen jede Berechnung zu scheitern — ganz abgesehen davon, daß selbst die ausgiebigsten marokkanischen Konzeptionen, wenn sie durch eine Einbuße an europäischen Sympathien erkauft werden, ein höchst zweifelhafter Gewinn sind. Wichtiger als die Verübung der marokkanischen Verhältnisse ist, daß von Europa jede Aufbebung ferngehalten wird, und darum erscheint es als ein höchst bedenkliches Unternehmen, wenn jetzt der erklärte Gegner Frankreichs offiziell zum deutschen Schützling erklärt wird.

### Die internationale Friedenspost.

In den nächsten Wochen tritt in Berlin die interparlamentarische Friedenskonferenz zusammen. Die Köln. Ztg. schreibt dazu:

Man wird den Wert der Konferenz gerade in der gegenwärtigen Zeit nicht unterschätzen dürfen. Die persönlichen Beziehungen, die einen so ungeheuren Wert im Leben haben, sind zwischen den Parlamenten bis heute fast gar nicht vorhanden, und es ist freudig zu begrüßen, wenn hierin Anstoß zu einer Besserung gemacht wird. Man mag über den Zweck, der die Herren zusammenführt, denken wie man will, die Tatsache, daß Parlamente der meisten wichtigsten Nationen zusammenzutreten, um gemeinsame Interessen zu besprechen, ist von großer Bedeutung.

Man tut gut daran, dieser Konferenz eine Bedeutung beizulegen, die sie verdienen. Wenn die künftige Zeitung von dieser Tagung ein wenig ausführlicher als die parlamentarische berichtet, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß diese Konferenzen bereits seit einer Reihe von Jahren stattfinden, ohne daß sie je weiter ein nur halbwegs greifbares Resultat erzielt hätten. Ueber eine Anzahl Friedensreden kommen die parlamentarischen Vertreter der besiegten Klasse nicht hinaus. Ein besonders typischer Vertreter der

bürgerlichen Friedenspost ist der freisinnige Abgeordnete E. Hoff, der auf diesen Konferenzen stets das große Wort geführt hat. Der Herr Hoff ist es, der im Hinblick auf den Beschl. des Reichstages, der die Verfassung des Reiches genehmigt, was von der Regierung für die Verfassung von Österreich genehmigt wurde, denn die Herr Hoff ist es, der bei dieser Gelegenheit für den einzigen Beifrieden eintreten, den Willen daheim mit dem größten Vergnügen Gesehe und Rationen.

### Wilow — über der Kritik.

Das Reich- und Wagnelblatt des Reichstages, die Nordd. Allgem. Ztg., befaßt sich mit der dem Kaiser angebotenen bloßfressigen Kritik preussischer Verwaltungsmethoden. Fürst Wilow läßt den großen Reichstagsreden folgen:

Durch eine ruhige, sachliche Kritik der Schäden realisierter Verwaltungsgrundzüge wird die Position des Reichstanges nur gestärkt; wir glauben zu wissen, daß Fürst Wilow für solche Kritik durchaus empfänglich ist. Damit aber, daß man bei jedem Mißgriff einer selbständigen Regierungsmöglichkeit nach dem Kaiser-Ministerpräsidenten ruf, wird die Stellung des Reichstages höchstens erschüttert, und damit — was jedermann allmählich lernen konnte — auch der Bestand des Reiches gefährdet. Was uns ausfallen magte, als der Hof begründet wurde, war das: jetzt beginnt nationale Politik, die den Reichstag besorgen. Sollte es je wahr werden, daß Fürst Wilow mit dem Reichstag arbeitet, die verfassungsmäßigen Rechte preussischer Untertanen zu tangieren, so darf ihm der Liberalismus kein Vertrauen nicht einen Tag lang schenken. Aber den Kaiser für die Vortheile oder Irrthümer preussischer Verwaltungsbeamten in jedem einzelnen Falle verantwortlich zu machen, von ihm zu verlangen, daß er in schwebende Verfahren eingreift und jeden Landrat kontrollirt; das geht nicht an. Das ist zu kleinlich, als daß es noch Politik wäre.

Daß diese Darstellung eine Verkörperung des Freireichs bedeutet, ist offenkundig. Die Wiener und Wagnelblätter werden gelegentlich einen Regierungsrat anempfehlen, das sei ihnen verziehen, aber sich an Wilow herannahen, der über jede Kritik zu haben ist, das ist ein solches Verbrechen, das er nur mit dem Spinnweb des Hofes geahndet werden kann. Der Freireich weiß also, woran er ist und wird sich danach richten.

### Wagnel gegen das Reichstagswahlrecht.

Herr Wagnel, der Sozialistenführer des Reichstages, hat den Erwerb auch Berliner Stadtbürger zu werden. Er kandidirt jetzt im fünften Berliner Gemeindebezirk gegen den demokratischen Kandidaten Professor Wägel, weil er diesen, wie er selbst sagt, für „einen schlechten Träger der Sozialdemokratie“ hält. In einer freien abgeleiteten Wählerversammlung, die er mit unheimlicher, nicht einmal Reichstagswahlrecht auslassen wollte, demnächst Herr Wagnel den demokratischen Stadtbürgerordneten Professor Wägel, der einmal eine rote Strammotte getragen und bei einem Kaiserhof sitzen gelassen sei. In kommunalpolitischer Beziehung erklärte sich der Abgeordnete der Arbeiterpartei Görtz gegen die Vermögenssteuer, gegen die Verstaatlichung der Straßenbahn, gegen das Verbot, häßliche Lieferungen an Stadtbürger zu vergeben, und auf die Frage, wie er sich zur Einführung des Reichstagswahlrechts in den Kommunen verhalte, antwortete er:

Ich bin kein Freund der Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf die Kommunen, sondern ein erbitterter Feind davon.

Wagnel hat schon längst bei den Junkern die ursprüngliche Abneigung gegen seine Abfassung bezeugt, er ist ihr ausgesprochenen Feind. Auch sein neuestes Diktum wird von ihnen mit Jubel aufgenommen werden; denn wenn sich hervorragende Vertreter des Reichstagswahlrechts als erbitterte Gegner des Reichstagswahlrechts für die Kommunen erklären, so kann man nicht nur wissen, wie weit es mit der freisinnigen Regierung für die Reichstagswahlrechts zum Reichstag her ist, sondern gleichzeitig auch hoffen, daß der Reichstag eines Tages auch für eine realistische Abänderung des Reichstagswahlrechts im Reichstag zu haben sein wird. Herr Wagnel findet also die konfessionellen Stimmen des fünften Berliner Gemeindebezirks sicher, gepannt darf man nur sein, wie sich die bisher freisinnigen Wähler zwischen ihm und dem Kandidaten der sehr lebhaft agitierenden demokratischen Vereinigung entscheiden werden.

und vermaß seine Umgebung völlig. Die Hefe Stille des Herbstbroschens wurde nur von den beiden Strichen des Stens unterbrochen, das wie ein bedeutungsloses Flüstern klang.

Als Berger eine genügende Anzahl Schrauben herausgenommen hatte, rüdte er die Schrauben mit Aufbietung aller Kraft ein wenig zur Seite. Dann amete er wie von einer drückenden Sorge befreit auf, Vorhölzung gähndete er ein Stück, das an ein Stück und noch ein Stück im Schien mit seinem Mund nach Möglichkeit verdeden. So befristete er sein Werk. Die Schienen lagen nun so, daß unter allen Umständen eine Katastrophe eintreten mußte, denn es war ausgeschlossen, daß die Ergebe sich auf dieser Entfernung von der Station noch einmal wiederholen würde. Berger kannte die Einrichtung des Bahndienstes zu gut, um darüber beruhigt sein zu können. Einen Augenblick wollte ihm wieder schwindelig werden; die völlige Entschlopfung im Verein mit dem seelischen Bedrängnissen hatten ihn zu arg mitgenommen. Aber der Gedanke, daß „es“ nun gelassen müßte, gab ihm noch einmal die Kraft, sich aufrecht zu erhalten. Er warf den Schrauben Schlüssel weit im Voraus von sich, daß er reichlich im Seitenraum verstaubend, darauf sah er seinen Fuß in den Boden und schloß sich die Hände zu. Wägel kam ihm ein Gedanke. Er sah sein Gelächern aus der Distanz an und schüttelte den Inhalt in die Hand. Als er ein Stück Schrauben angebracht hatte, erkannte er, daß er noch eine Warte und einige Feinnie befah, die er sich erlangt hatte. Das genügte — sogar für zweite Klasse. Das würde sogar reichlich sein, ging es ihm durch den Kopf, denn die Wägel der zweiten Klasse mit seinem Mund zu öffnen, war ihm die ersten Wägel. Darauf kam es an! Nun quälte er sich nicht weiter mit Erwägungen; er kannte nur noch das Ziel: zur Station! Wie rasch rannte er in mächtigen Schritten über die Gebe, der eine knappe Viertelstunde entfernten nächsten Station zu. In wenigen Minuten schon sah er, schweigend, die Hüter des Stationsgebäudes vor sich, und eine gemeine Hebelegende kam ihm zum Vorschein. Es wurde ihm klar, daß er, ein kleinerer Verdacht zu erweichen, ruhig und hielt an den Wägelstufen treten müßte. Mit einem Gefühl von Genugthuung dachte er daran, daß er seinen besten Anzug an die Halle; so würde sein Verlangen nach einer Fahrkarte für die zweite Klasse nicht weiter aufhalten. Unmittelbar rüdte er sich die Kravatte zurück und ließ sich den Anzug über die Schultern ziehen. Er hob seinen Kopf und klopfte sich sorgfältig den Anzug ab, um etwaige Schmutzspuren zu entfernen. Dann ging er geradeaus auf das Stationsgebäude zu.

Da es Sonabend war, sahen verhältnismäßig viel Passagiere nach der Stadt und es fiel ihm leicht, sich unaufrichtig unter sie zu mischen. Er sah nach der Uhr: noch zehn Minuten. Sein Herz klopfte häufig und er mußte immer wieder sich fragen: was war das? Das Bedeutung der von ihm herbeigeführten Situation war er sich nicht bewußt; es war, als habe eine Scheiteltend das vernünftige Denkvermögen von seiner

### Der Reichstag des Dr. Wagnel.

Wir haben berichtet, wie Dr. Theodor Wagnel den freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. Wagnel hat in der oben erwähnten nicht-offiziellen Versammlung dazu aufgefordert.

Sich hin zu, dieses Wort anzunehmen, wenn ich mich auch bemüht bin, daß ich es leider nicht ganz verbeie. Wenn ich tatsächlich etwas dazu beitragen haben sollte, daß die liberale Politik so gegangen ist, wie sie in den letzten Jahren ging, so wäre ich sehr froh.

Man kann man von einem Mitglied der freisinnigen Reichstagsfraktion nicht verlangen, als daß es selbst erklärt, daß darauf zu sein, den Reichstag auf den Grund gebracht zu haben. Die freisinnigen Grundzüge hat Herr Dr. Wagnel genau so beneidet, als wie den Glauben seiner Väter — nämlich als Glaubenssatz.

### Der Reichstag in der Wägel.

Albert Träger, der Senior der freisinnigen Volkspartei, hat vor seinem Wägel in Wägel in Oberburg eine Rede über den Reichstag gehalten. Wir entnehmen dem Bericht des freisinnigen Abgeordneten folgende Stellen:

Eschom im alten Reichstag stimmte der Herr Reichstagsabgeordnete die Liberalen an. Aber die Wägel ist eine außerordentlich gefährliche Wägel. Wir sind nicht der Meinung, daß wir uns von anderen vorweisen lassen sollen; das Wägel wollen wir selbst besorgen. Es wurde von liberalen Wägel und Plänen gesprochen. Eigentlich vor diese Einlassung eine vollständige Verneinung, sogar eine Verneinung des Liberalismus. Was man so nationale Fragen nennt, also die auf Arme und Marine bezüglichen, haben wir stets alles das bewilligt, was nach unserer Ueberzeugung vornehmlich war. Wenn ich auch zugebe, daß im Wägelstand hier und da etwas nachgelassen werden soll, von beiden Seiten, so muß ich mir doch sagen, daß einmal die Grenze kommt, wo keine Unmöglichkeit zutage tritt, besonders vor der Reichstagsabgeordneten, auch ungeliebte seiner Blöden im Reich, zugleich Ministerpräsident in Preußen ist. Man kann nicht sprechen zwischen deutschen und preussischen Interessen, sie fallen zusammen. Man kann auch nicht sprechen zwischen preussischem und deutschem Wägel. Es ist ein unüberbrückter Unterschied, daß in den Bundesstaaten die Bundesorgane der einzelnen Staaten verschieden sein sollen. Wir haben nun geäußert, daß der Reichstagsabgeordnete an liberale Gedanken dachte, auch dieser liberale Gedanke der Verwirklichung entgegengebracht würde. Der Reichstagsabgeordnete nahm auf den Liberalismus keine Rücksicht. Er schlug unsere Forderungen rundweg ab. Solange aber dies verrottete und verurteilte Wägel in Preußen besteht, wird sich nichts am preussischen ändern lassen. Und in diesem Gesicht liegt die Gefahr fürs ganze Reich.

Albert Träger ist die letzte Säule, die von entschloffenen Reichstagsabgeordneten zugeht. Was er da seinen Wählern sagte, hängt sehr schon, nur er findet damit kein Echo in den Reihen seiner Parteifreunde, die bereits so verlobt sind, daß sie selbst wenn sie wollten, keinen Ausweg mehr aus dem Sumpf der Reaktion finden können.

### Die Wägelreform in Sachsen.

Geheimrat Feindt, der Wägel dessen, was man in Sachsen unter Wägelreform versteht, hat, wie dem Berliner Tageblatt aus Dresden gemeldet wird, einen Wägel über die Wägelreform ausgearbeitet. Er hielt sich bei ihm in der Hauptsache an die in der Wägelreformdeputation beschlossenen Grundzüge, auf die sich auch die Wägel der zweiten Kammer unterbreitet hatte. Es sind 96 statt 82 Wägelreife Gebilde und zwar nach ihrer sozialen und wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit unter Berücksichtigung ihrer historischen Entwicklung. Neben der Wägelreife ist auch die Grundzüge des Wägelreife, Wägelreife, die mehrere Abgeordnete wählen, haben ihre Aufstellung im Wägelreife vorzunehmen. Ein Teil der Wägelreife ist zu Wägelreife unter sich zusammenzuschließen, andere sind, wie durchweg die Kleinwägel, zu dem platten Lande geschlossen. Stark bevölkerte Bezirke der Wägelreife sind diesen hinzugefügt.

Diese wenigen Angaben lassen erkennen, das es eine Wägelreife Wägelreife zu den an sich schon vollständigsten Wägelreife der sächsischen Wägelreife gekommen ist.

innerung an jenes gelächliche Flüsternwort auf der Brücke zwischen Leben und Tod herausgehoben. Berger war am Fuße des Kreuzes zumungetreten, von dem er sich in leichten Lebensmomenten zu hellen Sternen gehoben hatte. Die allernächste schiffliche Kunst der Suggestion übernatürlicher Kräfte hatte im geeigneten Augenblick ein Opfer gefunden, dem Tot und Glend vorbereitend den Geist zurück hatten.

Berger war „gretter“, dem „Wagnel“ zurückgetretet. Aber er konnte nicht „gretter“. Der „Wagnel“ in seiner Seele wurde durch dieses Ereignis nur um so qualvoller. Das Leben hatte ihn von seiner Schwelle gehoben, Tot und Glend hatten ihn wie gierige Hunde geholt und nun stieß ihn auch der rettende Tod von sich. Er wollte nicht leben und konnte nicht sterben. Denn: wer freiwillig in den Tod geht, der ist auf ewig verdammt!

Schon wieder ließ ihn das Räuberwort der Wahn in seiner Brustkammer aufbrechen. Er erob sich schmerzhaft von den Finten und tauchte in das Dunkel des Grabens zurück. In wenigen Augenblicken sah er die flammenden Augen der Locomotive und hörte ihr kratzvolles jenseitiges Schreien. Da empfing er einen dunklen Gedanken, den sein nach einem Ausweg aus der Wägelreife dunkel Verdrängnisse funnenber Geist wie mit Polsterkissen umlagerte.

Er zog hastig seine Uhr und erkannte beim Schauen eines

Wägelreife, das es zehn Uhr war; somit war es der vorletzte

Nachtzug, der eben das Gleise passierte. Der letzte fuhr eine

volle Stunde später, das war ihm bekannt.

Berger griff sich an die schmerzende Stirn, in der ein

dumpfer Druck wie ein notenartiges Gemähs lag. Er

konnte kein Augenblick nach. Da — so mußte es gehen! So nur

konnte sein Entschluß zur Ausführung kommen, ohne daß er

gequungen würde, die fürdärbe Schuld des Selbstmordes, die

Wagnel nach den Worten seines Dieners nicht vergeihen konnte,

auf sich zu laden!

Sein Gedankengang baute sich auf der mit seiner Jugend-

erinnerung gewendeten Umgebungszeit auf, die sich jähling-

erfüllte hat: der Wägel heilig die Mittel! Freilich äußerte

sich Berger Idee in der wohlbekanntesten Verzeigerung, die ein

wertes zeigt in seiner Katalogie erinnert. Als der Entschluß

einmal gefaßt war, bemächtigte sich des Verzweifeltens eine Ge-

schäftigkeit, die zu der vorderegehenden Kapelle im großen

Wägelreife Hand. Er entnahm der Armenliste seines Wägel

einen Schrauben Schlüssel, der ihm nach dem Verkauf seines

Wägelreife übrig geblieben und von dessen zufälliger Ver-

weilung vielheit der erste Anstoß zu seinem wohlbekannt-

Wägelreife ausgegangen war. Mit einem seltsamen Blick sah

er eine Stunde lang auf das Wägelreife, dann drückte seine

Wägelreife der Wägelreife in der Armenliste Energie um die

Wägelreife der Wägelreife an den Schienen mit kühner Hand zu

lockern und herauszunehmen. Bei der Arbeit wurde er warm

**Vorspiel zu den heftigsten Landtagswahlen.**

Es dürfte kaum eine zweite deutsche Stadt geben, in der die Sozialdemokratie mit so unglücklich niedrigen Werten besämpft wird wie Offenbach a. M. ...

**Der Kronprinz und die Finanzreform.** Ein Berliner Sensationsblatt weiß zu melden, daß der Kronprinz für die Reichsfinanzreform ein ganz besonderes Interesse an den Zeitungsartikeln ...

Weiter kann diese elende Kriecherei vor einem Hirtensohne kaum noch getrieben werden. Und diese Sorte Presse jammert, wenn sie von den „höchsten“ Kreisen gelegentlich einmal so behandelt wird, wie sie es verdient. ...

**Keine Militärkonvention zwischen Deutschland und Schweden.** Ein russisches Blatt hatte die Meldung verbreitet, daß gelegentlich der Anwesenheit Wilhelm II. in Stockholm eine Militärkonvention zwischen Deutschland und Schweden abgeschlossen ...

**Der Volkstrog mit Haiti ist beendet.** Der letzte Reichssänger entließ eine Verordnung, nach welcher die Verordnung vom 17. April 1901, der zufolge ein Zoll auf Weinholz und ein Holzschußloß auf Kaffee und Kakao aus Haiti erhoben werden mußte, aufgehoben wird.

**Zur Reichstagswahl in Ludwigshafen.** Sonntag abend fand in Ludwigshafen eine Konferenz der Vertrauensmänner der Zentrumspartei des 1. pfälzischen Wahlkreises statt. ...

**Erleichterung des Durchzuges russischer Auswanderer.** Wie dem deutschen Bureau der „Alliance Israélite Universelle“ mitgeteilt wird, fand am 28. August im Ministerium des Innern eine Konferenz der beteiligten preussischen Behörden ...

**Die Volkzeiaufsicht.** In einem Gutachten an den 29. Juristentag sagt der Oberste Oberregierungsrat Dr. K o p n e, der bekannte Deponent für das preussische Gefängniswesen, über die Volkzeiaufsicht:

Eine gute Polizei wird auch ohne die Volkzeiaufsicht, die ihr durch Verhängung der Volkzeiaufsicht gegeben werden, den gefährlichen Reichsbrecher können unter Aufsicht halten. ...

Bei einer guten Polizei ist eine besondere Polizei nicht nötig. Die deutschen Bundesstaaten sind davon überzeugt, daß sie die Volkzeiaufsicht nicht entbehren können.

**Dem Verdienste seine Mannschattenkühe.** Der oft genannte Polizeirat und Grenzkommissar M ä d l e r in Weußen, Oberschlesien, der deutsche Sozialisten und russische Flüchtlinge mit gleich grimmigen Haß verfolgte, und mit dessen Namen die Erinnerung an so manchen unglückseligen Grenzvorfall verknüpft ist, hat jetzt seinen Tod am Gauß-Mannov erhalten. ...

eines Denkmals des Ostmarkenvereins durch den Regierungspräsidenten von Schwetzin ein paar goldene, mit Brillanten besetzte Mannschattenkühe überreichen lassen.

**Erhöhung der Schaumweinsteuer.** Nach der Deutschen Weinzeitung ist eine Erhöhung der Schaumweinsteuer auf eine Mark pro Flasche geplant. Die Steuer betrug jetzt 50 Pfg. für die Flasche und bringt ganze 4 1/2 Millionen Mark ein. ...

**Rußland und Bepeweltene.** Die Spender für Zoppelin sind etwas verknüpft, weil an der Tatsache nicht mehr zu zweifeln ist, daß die Spende verteuert werden muß. ...

**Der Universal-Staatssekretär.** Als Nachfolger Kellers im Staatssekretariat für Elsaß-Lothringen ist nunmehr der derzeitige Unterstaatssekretär Freiherr Jörn von Sulz bestimmt in Aussicht genommen. ...

**Weder Liberaler noch Demokrat, sondern konfessionellen Meinungen ergeben.** Agrarier und Schutzmann, aber ohne den unjapanischen östlich-judenjüdischen Einschlag, ...

**Soldatenführer.** Wegen Mißhandlung eines Intergeleierten stand der Wälselweibel Schumann von der Colonienabteilung des 1. Infanteriecorps vor dem Königsberger Kriegsgericht. ...

Das Urteil mit Ausnahme der Religion — ein Mitleid in Miniaturausgabe. Das ist das Holz, aus dem die Männer des Blodfusses geschnitten werden müssen.

Einmal schickte er auf die bisherige gute Dienstführung des Angeklagten beantragte der Anklagevertreter zehn Tage gelindes Arrest. Das Gericht erkannte auf 14 Tage gelindes Arrest und meinte, der Angeklagte habe für seine Tat einen genügenden Grund nicht angegeben. ...

Einmal schickte er auf die bisherige gute Dienstführung des Angeklagten beantragte der Anklagevertreter zehn Tage gelindes Arrest. Das Gericht erkannte auf 14 Tage gelindes Arrest und meinte, der Angeklagte habe für seine Tat einen genügenden Grund nicht angegeben. ...

Der Kriegsgefangene in 111 m verurteilte den Sergeanten Schulte und den Unteroffizier Kühn, beide vom Feldartillerie-Regiment Nr. 49, zu vier Wochen je 22 Tagen Mißhandlung, weil sie den Kanonier Neufch bereit mit einer Reitpeitsche geschlagen haben, daß er blutige Striemen auf Schulter und Oberarm davontrug. ...

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

# Modell-Ausstellung.

## Übersicht der letzten Mode-Erzeugnisse

in feinstem

# Damenputz und Weisswaren

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

# Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Dienstag, den 8. September abends 8 1/2 Uhr im grossen Saale des „Volksparke“:

# Moderner Kunstabend

unter Mitwirkung von Frau Marg. Walkotte, der Violinvirtuosin Frä. Margherita Reant aus Rom, des Rezitators Herrn Otto Wiemer aus Berlin u. des Pianisten Herrn Mitschke aus Berlin.

Karten hierzu sind nur im Vorverkauf zum Preise von 40 Pfg. zu haben in sämtlichen Gewerkschafts-Bureaus sowie im Part. und Arbeiterssekretariate in der Zeit von 1/11—1 Uhr mittags und von 5—8 Uhr nachmittags. — Das Verbands- resp. Mitgliedsbuch ist als Legitimation vorzulegen. — Kinder unter 14 Jahren erhalten keinen Zutritt.

Der Bildungs-Ausschuss.

# Weissenfels.

## 2 grosse öffentliche Vorträge

von kultureller Bedeutung für die gesamte Arbeiterschaft finden am

Sonnabend den 5. September abends 8 Uhr und Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr im grossen Saale des Volkshauses statt.

1. Schuld und Strafe, die Abschaffung der Todesstrafe, eine moralische und ethische Forderung.
2. Die Weltsprache (Esperanto).

Referent zu beiden Themen:

Landtagsabgeordneter Peus, Dessau.

Arbeiter, Frauen und Töchter, erscheint in Waffen. Auch die Herren Vertreter der Juri, Rechtsanwältin und Staatsbeamte sind hiermit öffentlich eingeladen. — Redefreiheit.

Zur Deckung der Tageskosten 10 Pfg. Eintritt.

Der Vorstand der Freireligiösen (Freidenker-) Gemeinde.

## Soz. Verein Hohenmölsen.

Sonntag den 6. September nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Monzel in Kautzschon

### Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Freistag.
2. Vortrag.
3. Verschiedenes.

Bahreiches Erscheinen aller Genossen und Genossinnen erwartet Der Vorstand.

## Bockwitz u. Umgeg. Sozialdemokr. Verein.

Sonntag den 6. September nachmittags 2 Uhr im Hotel Central (Walden) in Bockwitz

### wichtige Versammlung.

Wir bitten um pünktliches Erscheinen aller Mitglieder. Venaufnahmen erfolgen in der Versammlung. Mitgliedsbücher mitbringen. Die Distriktsleitung.

### Achtung! Weissenfels. Achtung! Arbeiter-Radfahrerverein Frisch auf!

Sonnabend den 5. September abends 8 1/2 Uhr im Volkshaus

### ausserordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl des ersten Vorsitzenden. 2. Bericht über die Bundesgenossen, schriftlich und mündlich zu erscheinen. Der Genossenschaft: F. A. Max Bandermann.

## Aepfel

Entlade heute wiederum Doppelwagen Tafel- und Wirtschaftsobst: la. Grafensteiner à Ztr. 16 Mk. Andere Tafel-Aepfel à Ztr. 8 u. 10. à Zentner 10 Mark. à Zentner 8 Mark. Bei Entnahme von 10 Pid. Engrospreis. Birnen, div. ff. Sorten. Falläpfel à Zentner 5 und 6 Mark. Bürcners Obsthandlung, Alter Markt 36, 1553. Telephone

128 Verbe. **Nur 12 Tage!** 200 Verloren

## Zirkus M. Schumann.

Kesselpkatz. Halle a. S. Kesselpkatz. Sonnabend den 5. Septbr., abends 8 1/2 Uhr:

### Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit einem in Halle noch nicht gesehenen Nieren-Beitritts-Programm. — Besonders hervorzuheben: Direktor M. Schumann mit seinen von der geliebten in- und ausländischen Presse als „einzig dabeibend“ bezeichneten „Freiheits- und Schützengruppen.“

Sum 1. Mal in Halle. Les 3 Français. Sum 1. Mal in Halle. Merveilleux Cyclistes (3 Herren, 1 Dame).

AVIS! Die einzige Dame, welche den wirftlichen, gefährlichen Vorwärts-Saltomortale mit dem Zweirad ausführt.

Sum 1. Mal in Halle! Sum 1. Mal in Halle! Herr Courtault und Frä. Amanda, Großer Sport-Act zu Verbe.

Nur 7 tåg. Gastspiel! Sum 1. Mal in Halle. Nur 7 tåg. Gastspiel! Miss Luois Volta?

das elektrische Räder, über welches sich Techniker und Gelehrte den Kopf zerbrechen.

Die grösste Sensation des 20. Jahrhunderts. Miss Volta, das elektrische Räder, die Seniation des Tages, die Unüberwindliche, die gegen den elektrischen Strom gefeierte junge Dame, die in noch nie gesehene Experimenten auftritt, sich halb als glühende Kugel, halb als Kienleuchte präsentiert, läst durch ihren Körper 500 000 Volt elektrischen Strom, gähndet mit den Fingerringen Handtücher, Papier usw. zur Flamme und bringt noch nie gesehene Tricks zur Schau.

Sum 1. Male in Halle! Rappo u. Rappo, die besten Original-Gloms der Gegenwart. Herr Ernst Schumann Jr. mit seiner englischen Kolbist-„Stute „Nara“.

AVIS! Eine gleiche oder auch nur annä. Schuldbriefur wurde in Halle noch nicht gezeigt. Es ging holländ. Gross-Ballett-Divertissement besteht aus 40 jungen hübschen Tänzerinnen. Das Programm jeder Vorstellung besteht aus 18 d. besten Nummern des Repertoires. Eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung Konzert, ausgeführt von der Circus-Kapelle. Die Gloms Rappo, Rappo, Nelson, Watson, Altons, Seara, Briff, William, Bruff etc. — Sonntags- 2 grosse Vorstellungen, nachm. 4 u. abends 8 Uhr. Das Programm der Nachmittags-Vorstellung ist ebenso reichhaltig wie das der Abend-Vorstellung. Kinder unter zwölf Jahren zahlen nachmittags halbe Preise auf allen Plätzen, ausgenommen Gallerie. Preise der Plätze: Loge num. 10, 210, Speerth num. 10, 210, 1. Platz 10, 2. Platz 8, 3. Platz 6, Gallerie 5 P. Das Circus-Bureau ist geöffnet von 11 bis 1 Uhr, an Tagen mit 2 Vorstellungen von 11 Uhr an ununterbrochen. Derzeit für alle Plätze bis abende 6 Uhr im Zigarrengeschäft Krüger & Oberbeck, Große Ulrichstrasse, Ecke Steinstr. 1-2. Telephone 901. Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche vormittags von 10-12 Uhr (auch Mittags und Sonntags) stattfinden, ist gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. für Erwachsene und 25 Pfg. für Kinder gestattet. Vorzügliche Restauration im Zirkus.

Opachstend M. Schumann, Direktor und Eigentümer, Ritter pp.

## Zeitz. Welt-Cinephon-Theater

Rahnestr. 19-20.

Erstes Zeitzer ständiges Theater für lebende, singende und sprechende Photographien.

Von Dienstag den 1. Sept. bis Montag den 7. September folgendes Programm:

1. Schnadahüpfel, lebend, singend für Cinephon.
2. Rache eines entlassenen Arbeiters.
3. Fatale Vergesslichkeit. (Zum Totlachen).
4. Dressierte Vögel. (Sehr interessant).
5. Schleiertanz. (Farbenprächtig).
6. Mama, Papa und Baby. (Sehr komisch).
7. Olympische Spiele in London.
8. Der verwandelte Prinz.
9. Frauen als Polkisten.

Dieses hochinteressante Programm ist jedermann zu empfehlen, darum verläumt niemand, die Durchführung zu befehlen. Hierzu ladet ganz ergeben ein Die Direktion.

### Jeden Dienstag: Programmwechsel.

Preise der Plätze: Reservierter Platz 60 Pfg. I. Platz 40 Pfg. II. Platz 30 Pfg. Für Kinder: Reserv. Platz 30 Pfg. I. Platz 20 Pfg. II. Platz 10 Pfg.

## Verb. der Dachdecker, Fil. Halle.

Sonnabend den 5. September abends 8 Uhr im grossen Saale des Volkshaus

### 6. Stiftungsfest,

beselend in Theater und Ball. Zur Aufführung gelangt: Das Gaudel. Das Komitee. Hierzu ladet ergeben ein

## Schmelzers-Höhe, Elchendorff-Strasse 19.

Donnerstag den 3. September

### gr. Schlachtfest.

Es ladet freundlichst ein Fr. Emmer.

## Sämtliche Partaischriften

empfehlen die Zeitschriften-Verlag.

Zu unerreicht billigsten Preisen kaufen Sie Barchent-Hemden Normal - Hemden Sport - Hemden Arbeits - Hosen bei M. Gottheil, Gr. Klausstr. 9.

Sässmloh's **Walhalla-Theater.** Jedon Abend 8 Uhr das Riesen-Pracht-Programm The 5 Oracles, engl. Sang-u. Tanz-Ensemble. Novität: Brocks u. Cocksi, Original, komischer Moudeur-Akt. Erna Koschel, in ihrem Repertoire. George u. Alfredo, d. phänomenalst. Ball-u. Viol.-Akrob. d. Gegenw. :: Ella Vendaro - Trio, : gymn. Neuh. in der Luft. Kitty West, Vortr.-Soubratte. Paul Coradini, Komiker. Erich Süssmleth jun., der besto Kunst-Scharfschütze der Welt. James Basch, Humo-rist u. hervorr. Charakteristiker. Alfred Duskes Bioskop, neuest. lob. Photographien.



Raucht Eckstein-Zigaretten! In Zigarrenhandlungen zu haben!

## Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie. Es sollte niemand vorurteilen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren. Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pfg. Einzel-Nummer 25 Pfg. Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die Volks-Buchhandlung, Harz 42/43.

Gleg. Kleiderretiküre nur 27 W. Beritio 35 W. Sofa 47 W. Schreibzelle 36 W. Bettstellen, Matrassen, Einlegevert. bill. K. Bieler, Albrechtstr. 30. Donnerstag Schlachtfest Rob. Baum, Ernteträge 6. Jeden Donnerstag 6. Vereinsstr. 13. Tel. 1058. Morg. Donnerstag Schlachtfest Albert Dähler, Zeit, Parfir

Sozialdemokr. Verein für Halle und den Saalkreis. Generalsversammlung.

Sonntag, 6. September, früh 11 Uhr, im großen Saale des „Volksparfes“

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, des Sekretariats, der Rechnungs- und der Revisoren. 2. Wahl des Vorstandes, der Rechnungs- und der Revisoren, der Schlichter und Mitglieder der Agitationskommission, sowie Delegierten zum Parteitag. 3. Die Presse. Ref.: Gen. E. Baumig. 4. Aufstellung der Kandidatur zum Parteitag. 5. Organisation und Agitation. Referent: Genosse H. Dreßler. 6. Wahl der Delegierten zum Parteitag. 7. Anträge. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 2. September 1908.

Kann schon stimmen. Der Führer des linksliberalen Flügel in Weidenburg, Dr. Witte-Mosch, hat in einem längeren Artikel das Ziel des Fürsten Wilton in diese Form gebracht:

Zunächst unheilbare Demokratisierung des Liberalismus und dann, um die Reichstagsreform und vor allem was alles noch durchzuführen, gemeinsame Marschküste mit dem Zentrum.

So unrecht hat der Mann augenscheinlich nicht.

Wozu kein Geld vorhanden ist. Während in den Ostprovinzen geradezu hunderte Tausende aus Staatsmitteln bezahlt werden für deutsche Schulen, haben verachtete Lehrer drohen, sie würden sonst ihr Gut einem Auktor verkaufen, wird an den deutschen Schulen in den Ostprovinzen der Lehrermangel immer drückender. Im Aufsichtsbereich Wiltona sind allein zehn Lehrstellen unbesetzt, und die nächste Ostern zur Entlassung gelangenden Seminaristen sind bereits vollständig vergriffen. So daß auch nächste Jahr nicht an Beförderung der Stellen gedacht werden kann. Gehaltszuschüsse und Klassen mit weit über hundert Kindern sind daher an der Tagesordnung. Aber nicht nur auf dem Lande macht sich der Lehrermangel immer stärker bemerkbar, selbst in den größeren Städten der Provinz Preußen trifft man oft unzulängliche Zustände an. In der alten Bischofsstadt Gnesen, der „Sodburg des Polentums“, umfassen die katholischen Schulen 46 Klassen, die von 34 Lehrern unterrichtet werden.

Der preussische Staat hat zwar Millionen übrig, verachten Junkern zu überhöhen Preisen die verkotteten Güter abzukaufen; aber er hat kein Geld, die Volksschulen mit einer genügenden Anzahl von Lehrern zu besetzen.

Der deutsche Kriegerbund umfaßt Anfang dieses Jahres 16 001 Vereine mit 1 602 785 Mitgliedern, wovon 1 380 206 auf Preußen entfielen. Es sind zwar voriges Jahr 134 Vereine mit 16 233 Mitgliedern ausgetreten; aber trotzdem hat sich die Zahl der Mitglieder erhöht, wenn auch die Zunahme an jungen Mitgliedern verschwindend ist gegenüber der Zahl der zur Entlassung gelangenden Soldaten. Nachdem der Kriegerbund eine offene Schuttruppe für die wildeste Reaktion geworden ist, nicht nur die politische sondern auch die gewerkschaftliche und genossenschaftliche Arbeiterbewegung direkt bedroht, darf es kein Arbeiter mehr mit seinen proletarischen Interessen vereinbaren können. Mitglied eines dieser Soldatenvereine zu werden oder zu bleiben.

Zur Revolution in Russland.

Offizielle Daten über die „Katagra“. Einem Mitarbeiter der Revue ist es gelungen, offizielle Daten über die Zahl der zur „Katagra“ verurteilten Personen zu erlangen, die von der Regierung aus begründlichen Gründen nicht publiziert werden. Diese Daten sprechen im Verein mit der Statistik der Hinrichtungen eine erschütternde Sprache.

Als die südliche Hälfte der Insel Sachalin nach dem russisch-japanischen Kriege den Japanern abgetreten wurde, konnte die Insel nicht mehr als Außenposten für die zur Katagra verurteilten Personen dienen. Seitdem stieg die Zahl derselben von 2500 auf 12 000, für die aber bloß 3996 Plätze in den jugendjapanischen Strafbauten vorhanden sind, umgerechnet die 1000 Straflinge, die beim Bau der Russen-Landbahn verwendet werden. Die Errichtung neuer sozialer Gefängnisse konnte diesem „Kammangel“ nicht abhelfen. Weder konnte die Schlüsselburger Festung, die abermals erschlossen wurde, noch konnten die zwei neuen Baracken in Nerchinsk und die in ein Zugschiff verwandelte Steuermannsinsel in Nikolajew einen beträchtlichen Teil der Gefangenen fassen. Gegenwärtig befinden sich etwa 3000 Gefangene in den gewöhnlichen Gefängnissen, die wegen Mangel an Raum nicht der Katagra übergeführt werden können.

Hiervon kommt noch, daß nach Angaben der Hauptgefängnisverwaltung jede Woche 250-300 Personen zur Katagra verurteilt werden. Die Gouverneure sind angewiesen worden, nicht darauf zu bestehen, daß die zur Katagra Verurteilten nach ihrem Bestimmungsort abgeführt werden.

Parteinachrichten.

Ein sozialdemokratischer Universitätslehrer. Genosse Robert Seibel — vorzüglicher Arbeiter — hat sich an der Universität Zürich als Dozent für Sozialpädagogik habilitiert. Neben Rolle, dem preussischen Minister des Geistes, wird eine gelinde Bühnenarbeit angeschlossen, ob dieser unerbittlichen Geistesleiden, die in der „wilden Schwärze“ existieren. So was kann — Gott sei Dank — in Preußen-Deutschland, dem Staate der Dichter und Denker, denn doch nicht vorkommen.

Genosse Seibel und der englisch-deutsche Protest gegen die Kriegsbekämpfung. Der einzige Tag erwähnten wir auf Grund einer Meldung eines bürgerlichen Korrespondenzbüros einen Brief des Genossen Seibel, in dem er gegen einen Entschluß englischer Genossen nach Deutschland zum Protest gegen die Kriegsbekämpfung Stellung genommen haben sollte. Jetzt veröffentlicht der Vorwärts die deutsche Uebersetzung des Briefes des Genossen Seibel, der an die Redaktion des englischen Labour Leader gerichtet war. Das Schreiben lautet:

Zürich, 20. August 1908.

Mein lieber Genosse Bruce Glasier! Dein Brief vom 17. wurde mir hierher gebracht. — Die Differenzen zwischen Dymnam und Keir Hardie haben auch die Aufmerksamkeit der deutschen sozialistischen Presse er-

regt. So viel ich von hier aus sehen kann, hat die deutsche sozialistische Presse sich auf die Seite Keir Hardies gegen Dymnam gestellt. Ihr Volk sollte mit dieser Tatsache zufrieden sein. Was mich betrifft, so möchte ich in diesen Streit nicht eingreifen. Ich liebe es nicht, mich in Differenzen zu mischen, die zwischen ausländischen Genossen entstanden sind. Das könnte leicht zu unerwünschten Konsequenzen führen.

Meine Schlussfolgerung ist, daß unsere Freunde jenseits des Kanals sich unnötigerweise über diese Kriegsbekämpfung ausprechen. Auch wir in Deutschland haben eine große wirtschaftliche Krise zu überleben, und das ist der unglücklichste Augenblick, an einen Krieg zu denken. Es würde in der Tat heißen, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben. Uebrigens würde ein Krieg zwischen England und Deutschland zu einem europäischen Krieg führen — das heißt, zu einem Weltkriege, was noch nie dagewesen ist, die deutsche Sozialdemokratie wird ihr Bestes tun, um das zu verhindern; aber sollte es trotz all ihrer Anstrengungen dazu kommen, so würden diejenigen, die diesen Brand entzündet, auch die Folgen zu tragen haben.

Die ungewisse Mehrheit der Deutschen denkt nicht an einen Krieg mit England, und zwar aus ganz nüchternen Gründen des eigenen Interesses. Wir haben nichts zu gewinnen, aber viel zu verlieren.

Darf ich nun aus den hier erwähnten Gründen den englischen Freunden bringen von der Entsendung einer Deputation nach Deutschland abraten? Solch eine Aktion würde von unseren Gegnern in England ausgesetzt werden. Es würde so aussehen, als ob man in England Angst vor Deutschland hätte. Das sollten wir vermeiden. Weshalb diese Aktion eine solche Aktion wäre? Wir könnten in der Erwiderung nur sagen, was wir allein bei auf Kongressen, in Versammlungen und Zeitungen schon so oft gesagt haben und noch sagen werden. Von der Solidarität der englischen und der deutschen Arbeiterklasse sind die Vereinten auf beiden Seiten überzeugt. Deshalb ist eine neue Versicherung nicht nötig. Außerdem wird die deutsche sozialdemokratische Partei bei ihrer nächsten Zusammenkunft in Nürnberg Gelegenheit nehmen, ihre Stellung zu den internationalen Beziehungen zu erklären.

Mit brüderlichen Grüßen Ihr M. Seibel.

Es erscheint uns fraglich, so schreibt der Vorwärts hierzu, ob Genosse Seibel, als er den Brief von Zürich aus an die Redaktion des Labour Leader richtete, bereits von dem Stande der zwischen dem Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission, dem Aktionsausschuß der Partei und den Vertretern der englischen Arbeiterpartei gepflogenen Unterhandlungen genau unterrichtet war. Sein Brief ist bereits am 20. August von Zürich abgegangen, während die erste Notiz über die getroffenen Abmachungen in der Vorwärts-Nummer vom 22. vorigen Monats erschien.

Was die beabsichtigten Demonstrationen anbelangt, so find auch wir der Ansicht, daß sie zu dem Zweck, die sozialdemokratischen Arbeiter Deutschlands über die Gefährlichkeit der betriebenen Kriegshege aufzuklären, kaum nötig sind. Von der deutschen Arbeiterklasse sind bisher alle Versuche, sie gegen England aufzuheben, kühl abgewiesen worden, mochten auch die Kriegshege die deutschen Arbeiter immer wieder der Vaterlandsliebe beschuldigen. Eine andere Frage ist aber, ob nicht öffentliche Friedensdemonstrationen der deutschen Arbeiterklasse behilflich auf jene Kreise in England zu wirken vermögen, in denen die Aufhebungsbefehle erste Kriegsbeschuldigungen erregt haben. Diese Frage zu entscheiden, ist Sache unterer englischer Genossen, die am besten über die Situation in England zu urteilen vermögen. Sind sie der Ansicht, daß die geplanten Friedensdemonstrationen ihnen in ihrem Kampfe gegen die Kriegshegepropaganda zu nützen vermögen, so find die deutschen Arbeiter zur Unterstützung bereit.

Die Stuttgarter Parteigenossen über die Budgetbewilligung. Am Freitag beschäftigte sich eine Parteiversammlung in Stuttgart mit der Budgetbewilligung. Der zweite Vorsitzende, Genosse Behmer, sprach sich entschieden gegen die Etatbewilligung aus, Genosse Schumann, der Redakteur des Wahren Jakob, dafür. Nach dem Bericht der Schwäbischen Tagung schloß er unter anderem aus: Wir können und wollen dem Klassenhaß nicht den Boden unter den Füßen wegziehen, sondern müssen darauf hinwirken, daß er sich allmählich zum sozialistischen Staat entwickelt. Wir müssen den kapitalistischen Staat befeigen, stetlich nicht zugunsten der Kapitalisten, sondern in dem Sinne, daß wir ihm so viel als möglich Zugeländnisse abtrotzen.

Die Resolution, die er vorschlug, war dementsprechend und verlangte, der Parteitag löse über sämtliche Anträge betreffend Budgetbewilligung zur Tagesordnung übergehen. Der erste Vorsitzende, Genosse Grube, legte folgende Resolution vor:

Die heutige Parteiversammlung erbringt in der Zustimmung scheidender Abgeordneter zum Gesamtübergebe einen Verstoß sowohl gegen die Budgetbewilligung von 1901 als auch gegen die Dresdner von 1903.

Die Versammlung nimmt Stellung gegen das disziplinwidrige Verhalten der badischen Parteimitglieder und verurteilt ferner die Tendenz, die Entschiedenheit über so wichtige Parteifraktionen, die der Masse der Parteigenossen vorbedachten bleiben muß, in das Dunkel kombinerter Fraktionshaltungen zu werfen.

Die Versammlung ist der Meinung, daß die händliche Unterstützung der wirtschaftlichen und politischen Gegenstände auch in Süddeutschland eine Milderung der seitherigen prinzipiellen Haltung der Partei nicht rechtfertigt.

Die Diskussion konnte am Freitag nicht zu Ende geführt werden und nahm am Montag abend ihren Fortgang. Die nach dem lebhaften Verlauf und endete mit der Annahme der obenstehenden Resolution Grube, für die 233 Stimmen abgegeben wurden; dagegen stimmten 100 Genossen.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 2. September.

Zwei alte, aber nicht veraltete Sedantlieder.

I.
Ach, wie waren wir so tapfer,
Ach, was waren wir für helden!
Denn wir hatten, höri! vor Jahren
Einem großen Sieg zu melden.
Und nun lassen wir alljährlich
Wiederum die Trommeln rühren,
Um der ganzen Welt vor Augen
Wieder unser Mut zu führen.
Lassen die Besatzen schallen,
Wollen die Trompeten blasen,
Und wir loben und wir preisen
Sed an uns in den schönsten Hrasen.
Dieses kindliche Vergnügen
Lassen wir uns nimmer rauben.
Sagen wir I nicht, daß wir d e l d e n,
Ach, dann würde man's nicht glauben!
Denn in jeder Zeit-Epoche
Läßt der Mut sich schwer verraten
Ach, im deutschen Parlamente
Ist kein Platz für Sedanten.
Gegen — — ehren Willen
Dürfen wir ja doch nicht müden
Begen eines Fußtritts dürfen
Wir nicht mit der Wimper zuden.
Darum gar zu leicht Europa
Hönn' uns ablen zu den Feigen.
Wenn wir nicht in jedem Jahre
Unsere Schandthat ihm zeigen.
So mit dem Sedantenmantel
Decken wir des Hürers Blöße,
Und je ärmer, um so lauter
Prahlen wir von Macht und Größe.

II.
Gar einsam liegt ein kleines Nest
An Frankreichs und Belgiens Grenze.
Da helfen die Gunde, da fröhli der Gahn.
Ein Mädchen büßt die Gänse.
Auf höchster Britische list der Soldat,
Raut gähnt er vor langer Weile.
Und langsam schlottet der Kubbitz daher.
Denn er auch hat seine Geile.
Der Kubbitz hämfelt die Gänsemagd,
Und der Soldat als Ritter
Besüßet sie und verhöfnet sie.
Nacht zwischen die beiden tritt er.
„Ihr Kinder,“ spricht er, der heilige Tag,
Das ist ein ganz furioer.
Da drüben in Deutschland feiern sie ihn.
Es ist kein Scherz, kein Bloßer.
Da schreien sie „Sed an!“ da gilt uns das Fest,
Ach hab's in der Zeitung gesehen.
Sie machen um uns ein anemaliges Nest
Da drüben ein großes Weien.
Mit langen Ketten von Sedan wird da
Das Festmal eingeleitet.
Anstellen sich hier mit der Gänsemagd
Der täppische Kubbitz streitet.
Und haunnen hören die beiden a u,
Und nach dem „Barum“ sie fragen.
„Es wurde,“ spricht jener, „auf diesem Feld
Einmal eine Schlacht geschlagen.“
Und viele Brüder der Deutschen hört
Die liegen allhier begraben.
Das ist es, worüber die närrischen Raus'
So große Freude haben.“

Max Regel.

\* Unser Kollege Kopsold, der zurzeit auf längere Zeit aus dem Amt weilt, wird dieses Redaktionspaß früher verlassen, da durch Zusammenlegung der Strafen die Gefängnisstrafe von sieben auf fünf Monate ermäßigt worden ist. Unser Kollege wird also ungefähr Mitte November wieder in die Freiheit zurückkehren. Bisher hat er die Haft ganz gut überstanden und wird hoffentlich auch die noch zu verbleibende gut aushalten.

\* Führling Sturz. Gestern nachmittag fiel der 50 Jahre alte, uneherrlichte, taubstumme Arbeiter Reich rückwärts von der Treppe seiner Schmelzschof 21 befindlichen Wohnung herab und war sofort tot.

\* Arbeiterräuf. Am Montag bezugslos in der Seutertischen Maschinenfabrik der Edmüd Lorenz dadurch, daß ihm beim Warten eines Wagens die Hand in den Lauf des Schwere schloß. Die Wunden sind in Anspruch nehmen und mittels Dressier nach Hause gefahren werden mußte. — Am Dienstag abend geriet ein Lehrling mit einem Finger der rechten Hand in das Gerinde einer Schmelzmaschinenwelle. Zwei Mitglieder des Fingers sind als Verletzte zu betrachten.

\* Kartoffeltrieb nicht recht in Tätigkeit, um Vorrat für den Winter heimgutragen, selbst auf die Gefahr hin, erwidert zu werden. So wurden in der Dienstadttag zwei Männer und zwei Frauen verhaftet, die zwei Tragkörbe voll Kartoffeln hatten und die aller Wahrscheinlichkeit nach gestohlen waren.

\* Bahnhofs-Theater. Mit einem sehr reichhaltigen und vielseitigen Programm eröffnete Herr Direktor Süßmild die Wintertheater. Die Vertriebs-Gesellschaft ist in sehr schlechter Lage durch temperamurvolle Deklamation. Die Prosas und Godis mit ihrem förmlichen Redefußel-Mit boten etwas neues, indem sie aus Demotischen, Feien, Köfen, Frauen und sonstigen Gesellschaften sowie Kleidungsstücken bestimmte berühmte Persönlichkeiten sehr abnehmend zusammenbrachten.





ne beim Empfang eines neuen dem Bibliothekar auszuwählen. Wird das Buch wieder abgeliefert, so erhält der Leser die Karte wieder und bringt sie dieser dem Ratgeber seiner Gewerkschaft zurück. Die Karten werden vom Ratgeber beschriftet und die einzelnen Gewerkschaften abgeben. Ferner wurde beschlossen, die Gewerkschaften für die von ihren Mitgliedern an der Bibliothek entlehnten Bücher haftbar zu machen. Zur Erhaltung der Bibliothek sollen die Gewerkschaften pro Mitglied 5 Pf. als Jahresbeitrag an den Bibliotheksfonds abliefern. Gleichzeitig sollen die Gewerkschaften, welche noch keine Bibliothek besitzen, einen einmaligen Beitrag in die Bibliothekskasse geben. Die Höhe des Beitrages wurde den einzelnen Gewerkschaften überlassen. Ueber die beiden letzten Punkte sollen jedoch die Gewerkschaften noch einmal abhört werden. Die Delegierten wurden deshalb verpflichtet, in der nächsten Sitzung darüber Bericht zu erstatten. Bemerkenswert ist aber, daß die anwesenden Delegierten einstimmig waren dafür einzutreten und auch beschließen, in ihren Gewerkschaften Propaganda machen zu wollen. — In dem diesjährigen Gewerkschaftsfest, das befanntlich am 6. September stattfindet, beabsichtigen die hiesigen Arbeiter einen Umzug zu veranstalten. Der Vorhändler wurde deshalb beauftragt, um Genehmigung beim Magistrat nachzugehen. Gleichzeitig wurde dem Vorhändler aufgegeben, die Erhöhung des hiesigen ortsüblichen Tageslohnes auf 2,50 Mk. — derselbe beträgt jetzt nur 1,80 Mk. — beim Magistrat zu beantragen. Ebenfalls werden sich auch die hiesigen Krankenkassen noch mit dieser Frage befassen. Nachdem noch der Vertreter der Buchdrucker zu der am 5. September stattfindenden Versammlung, in welcher Herr Guldner über Verhinderungsgebühren sprach, eingeladen hatte, schied der Vorsitzende die Sitzung. Anwesend waren 23 Delegierte. Unentschieden fehlten: Bauer 2, Banarbeiter, Kabriarbeiter, Zimmerer und Schneider je 1 Delegierter. (Eing. 31. 8.)

**Briefkasten der Redaktion.**

**Fr. St.** Nur im Falle der Anfallsbildung würden Sie Rechte bekommen. Gegen Unfälle im Hause sind Sie durch Fortzahlung der Beiträge nicht versichert.

**D. 2. in B.** Ein rechtlicher Anspruch auf weitere Ausdehnung des Bezugsgebietes besteht leider nicht. Wenn aber die Generaldirektion über den Sachverhalt unterrichtet und ersucht wird, die Ausstellung eines Bezugsgebietes in dem erwünschten Umfange auszuordnen, so dürfte das zu Erfolg sein.

**G. 5. in D.** Nur wenn die Hausführung „auf frischer Zeit“ vorgenommen worden ist, war es zulässig, daß der Beamte ohne Vollmacht handelte. Weichen Sie sich beim Landrat und teilen Sie uns die Antwort mit.

**A. 20. in Z.** Die Zeitschrift „Die Klammer“ erscheint in Berlin und führt durch die Post bezogen werden, auch von Personen, die nicht Mitglied eines Gewerkschaftsbereiches sind. Wollen Sie Mitglied des hiesigen Bereiches für Feuerbestattung werden, so wenden Sie sich an Lehrer Waldstein, Vornburgerstraße 28.

**Literatur.**

Die Sozialistischen Monatshefte haben schon ein Doppelheft (Jahrg. 18.—19. des 14. Jahrganges) erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Wilhelm Schröder: Zum sozialen demokratischen Parteitag in Nürnberg. — Eduard Bernstein: Die Demokratie in der Sozialdemokratie. — Max Schippel: Die Reichsfinanzreform und die Arbeiterfrage. — Otto Hue: Die Sozialpolitik und die Sozialdemokratie. Karl Reutner: Die Aufgabe der deutschen Sozialdemokratie in der außerparteilichen Politik. — Dr. Konrad Schmidt: Bistum zum Revisionismus-Streit. — Dr. Eduard David: Zur Budgetbewilligung. — Wilhelm Kolb: Nord und Süd in der sozialdemokratischen Politik. — Dr. Georg Grabmann: Die Wahlrechtsbewegung. — Johannes Linn: Die Arbeiterpolitik im hiesigen Landtag. — Wolfgang Dörmann: Arbeiterrecht und Jugendbewegung. — Karl Leigen: Jugendorganisation oder Organisation zur Erziehung der Jugend? — Dr. Hope, Frigdes, Adams, Lehmann: Das wilde Meer. — Robert Schmidt: Die Betätigung der Frauen in der politischen Organisation. — Paul Kampffmeyer: Eine neue kämpfende soziale Schicht. — Dr. Hugo Krimm: Selbstvervollzug und staatliche Bureaucratie. — Elisabeth Steiner: Wenn Gewitter über dem Lande liegen. — Edmund Fischer: Franz Joseph Erbarch. — Als Beiilage bringt das Heft ein Porträt des verstorbenen Franz Joseph Erbarch. — Der Preis des Doppelheftes beträgt 1 Mk.

**Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.**

**Paris, 2. September.** Nach Meldungen aus West haben auf dem deutschen Dampfer Concordes trotz Anwesenheit von Gen darmen an Bord die Unruhen fortgedauert. Es kam sogar zu einem Meißelkampf zwischen Reutersen und dem Kapitän treu gebliebenen Matrosen. Der Marinepräsident ließ darauf zwölf Matrosen an Land schaffen.

**West, 2. September.** Im Kanal herrschen fürchterliche Stürme. Viele Schiffe befinden sich in Seenot.

**Letzte Nachrichten.**

**Paris, 2. September.** Das Marinegericht beurteilte den durch seine verwegene Flucht bei seiner gerichtlichen Vernehmung in Essen bekannt gewordenen Matrosen Jürgelst wegen 15 in Essen und Umgebung verübten schweren Einbrüchen und Uebertretungen zu zehn Jahren Zuchthaus, Entfremdung aus der Marine und fünf Jahre Ehrverlust.

**Hamburg, 2. September.** Der Bahnhofsleiter capitän Schmödenburg vom 31. Inf.-Reg. in Altona hat sich gestern erschossen. Er soll, wie verlautet, umfangreiche Unterschlagungen begangen haben.

**Sandberg a. Warz, 2. September.** Auf der Ostbahnstrecke warfen sich ein älterer Herr und ein junger Mann, anscheinend Vater und Sohn, vor den Zug Berlin-Schneeberg, nachdem sie vorher herzlichen Abschied von einander genommen hatten. Beide wurden furchtbar verstimmt.

**Essen, 2. September.** Auf der Jede Adols von Hansmann sind fast gellern frisch ein Reviersteiger und zwei Bergleute in einem Ueberbau mit giftigen Gasen eingeschlossen. Es wird angenommen, daß sie durch die giftigen Gase betäubt und ersticht sind.

**Essen, 2. September.** Bei einer Bagatelhaft, die im benachbarten Oberfeld zwei Italiener und zwei Deutsche machten, entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf die Deutsche die beiden Italiener erschossen. Sie entlamen mit dem Wagen.

**Wiesbaden, 2. September.** Der wegen Unterschlagung von 15.000 Mark festsitzend verurteilte Bankbeamte Meier aus Samsburg erhob sich bei seiner Verhaftung aus dem Bahnhof in Eutin.

**Wien, 2. September.** Der Zentraldirektor der Österreichischen Eisenindustrie-Gesellschaft, Raffraner, tritt abermals im Prager Tagblatt mit einer Erklärung vor die Öffentlichkeit, in der er ein Entsetzen des Ältesten der Lehrgänge für mechanische Technologie an der Wiener technischen Hochschule, Dr. Rüding, anführt. Darin wird mitgeteilt, daß das Wiener fälschliche Bauamt feinerzeit die französischen Anlagen nicht nur wegen ihres allzu hohen Preises, sondern auch wegen des allzu hohen Wasserpotentials abgelehnt hat. Dies Ergebnis der Untersuchung bei dem Verwaltungsrat der Prager Wasserwerke von dem Wiener fälschlichen Bauamt mitgeteilt worden.

**Versammlungs-Anzeiger.**

- Halle. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, 6. September.
- Reich. Freie Arbeiter. Donnerstag, den 8. September.
- Weißenfels. Sehr große öffentliche Vorträge. Sonnabend, 5. September, und Sonntag, 6. September.
- Weißenfels. Arbeiter-Abfahrtsverein Früh auf!, Sonnabend, den 5. September.
- Görlitz. Sozialdem. Verein. Sonntag, 6. September.
- Sachsenhausen. Sozialdem. Verein, den 20. September. i
- Wittenberg und Umgebung. Koniumverein, Sonnabend, den 12. September.
- Bodwim u. Umg. Sozialdem. Verein, Sonntag, den 6. Sept.

**„Ruler“ enthält keine Milch und ist daher ein vorzügliches Nährmittel für Kinder, die nur vorübergehend oder überhaupt keine Milch verdauen können; daher die hervorragendsten Erfolge bei Brechruhr, Darmkatarrh, Diarrhöe etc., wo Milch und Milch enthaltende Nahrungsmittel zu meiden sind.**

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

**Anzüge** von 3 Mk. Anz. an Kredit

**Möbel** für 68 Mk. Anzahlung 5 Mk.

für 154 Mk. Anzahlung 12 Mk.

für 226 Mk. Anzahlung 18 Mk.

für 318 Mk. Anzahlung 25 Mk.

Deutschlands erstes, größtes und ältestes Kredithaus

**N. Fuchs, Halle a. S.**

Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III.

**Künstliche Zähne etc.**

Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen.

Zahlreichs Anerkennungen. Teilzahlungen.

Halle a. S., **Willy Muder, Merseburg** Markt 19.

obere Leipzigerstr. 37. vis-a-vis Rotes Ross.

Unser Ausverkauf Arbeiter-Garderobe, Fremden, Ulfen, Pianelle, kleine Schürzen, Bettwäsche und Bettfedern zum Einkaufspreis.

Minna Rohmstein, Trödel 20.

**!!! Wichtig für Wiederverkäufer !!!**

Zu und unter dem Einkaufspreis

Anfuhrung des großen Zigarren-Pagers.

Mille von 21 bis 60 Mark

Schmeerstrasse 20.

**Bockwitzer Bezirk.**

Arbeiter des Ländchens!

Trinkt nur hiesige Biere!

Diese sind aus reinem Hopfen und Mais, von bester Qualität, hergestellt.

**Schlossbrauerei Müchenberg.**

**Bockwitzer.**

Zur jetzigen Einlegezeit empfehle:

Steintöpfe und Bächen, ferner: Milchgläser, Milchgläser, Kaffeetassen, Krüge, Bismarck-Teller, Schüsseln, Schmoräpfel, Butterdosen, Stumptöpfe, Untersetzer, Flaschen in allen Größen mit und ohne Patent.

Für Bienenwäber: Rauchtöpfe.

**Otto Gröbe, Löpreibehälter, Bodwitz.**

**Achtung! Kayna! Achtung!**

Donnerstag, den 6. September

Theatralische Abend-Unterhaltung: im Gasthof zum weissen Ross.

Zur Aufführung gelangt: Der Streikführer, Rollenstück in 3 Akten mit Vor- und Nachspiel, ausgeführt vom Arbeiter-Zurverein Wichma.

Anfang abends 7 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein Bernh. Grosse.

**Papier- u. Papponabfälle** tauschen jeden Bogen St. Brauhausstr. 20.

**Washgefäße** in größter Auswahl, wahl dauerhaft u. billig. Böttcherer Schüttershof 1, d. a. Markt. Marienmarken.

**Sozialreform** oder **Revolution.**

Von Rosa Luxemburg.

Zweite Auflage.

Preis 60 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Gars 42/43.

**Frisch gealtes, kostetes Schweinekleinfleisch**

Rund 25 Bionnia.

Milch gekochtes Schweinefleisch ohne Knochen 45 Bionnia.

Frisch gekochtes Schweinefleisch Rund 30 Bionnia.

Verhand in Restloft ober Kibel von 30 Pfund an ob hier Nachnahme empfindlich

J. H. Pape, Hamburg 4a (etab. 1886).

Alle Journale, Zeitungen, Rapier- u. Papponabfälle, Lumpen, Altgummi usw. lauft stets bei hohen Preisen

A. Samuel, Alter Markt 7.

**Stundeamtliche Nachrichten.**

Halle-Güb, Steinweg 2, 1. Sept.

Aufgaben: Bontend, Reupich u. Margarete Apitius (Kamstienstr. 5) u. 6. Privatm. Keitel und Martha Franke (Halle und Ger.). Arbeiter Fionias u. Sbe Scharf (Halle u. Homsleben, See). Arbeiter Weinger u. Martha Stod (Halle und Artern). Kaufmann Dorer und Nina Detscher (Halle und Zeitz-Vindenu). Uhrmacher Kallenbach und Emma Seepel (Halle und Artern).

Geboren: Kaufmann Westram T. (Reimfelderstr. 7a). Arbeiter Schmidt S. (Ludwigstraße 41). Schneider Ende S. (Fitterstr. 5). Arbeiter Bawilowski T. (Beckenstraße 18). Arbeiter Schweg S. (Schule 12). Arbeiter Rode T. (Fitterstr. 22). Bohnenbr. Frenant A. (Weidenbergerstr. 5). Klempner Schorrmann S. (Martinstraße 21).

Gestorben: Rottstifters Freyberg T., 7 Mon. (Friedenbergerstr. 119). Arbeiter Max Z. 1 J. (Kriegstraße 25). Arbeiter Schmidt T., 1 Mon. (Gr. Klausstraße 12). Schuhmachermeister Joyschütz C., 4 J. (Krukenbergstraße 18). Glasers Wehrmann T., 1 Mon. (Hülbergweg 16). Klempner B. H. 13, 3. (Brunnensquare 13). Gefährlichster Schurke C. H. 13, 3. (Brunnensquare 13). Gefährlichster Schurke C. H. 13, 3. (Brunnensquare 13).

**Metallarbeiter Zeitz.**

Am Montag früh verstarb nach längerem Leiden unser Mitglied

**Hermann Seydel.**

Ehre seinen Anden!

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 5 Uhr statt.

Um zahlreiche Beteiligung erucht die Ortsverwaltung.

**Danksagung.**

Zurückgeführt vom Grabe unersetzlichen Sohnes und Bruders lagen wir hierdurch allen denen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihm die letzte Ehre erwiesen, unseren herzlichsten Dank, insbesondere Dank den Arbeitskollegen der Fr. Zimmermann u. Co. die ihn zur letzten Ruhe trugen.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Roder.**

Du bist so schnell von uns abgegangen. Wie rucke lauft! Auf Wiedersehen!

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Entschlafenen, des Kaufmanns **Hugo Liebethuth** sagen wir hierdurch allen unsern tiefempfundenen Dank.

Zeit, den 1. September 1908.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Emilie Liebethuth, geb. Teumer.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Tode und Begräbnis unersetzlichen Sohnes und Bruders meinen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Zugänger, den 1. September 1908.

**Gustav Franke und Frau.**

**Konsumverein für Wittenberg u. Umgeg.**

E. G. m. b. H.

Sonnabend, den 12. September abends 8 Uhr im großen Saale des Herrn Gannemann, Kollegienstraße

**General-Versammlung**

Tagesordnung:

- Bericht vom Untervorstand in Wittenberg.
- Änderung des § 44, I und § 46 des Statuts.
- Wahl von drei ständigen Mitgliedern und Ersatzwahl für zwei freiwillig ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder.
- Geschäftsbericht.

Der Aufsichtsrat. Franz Verheinen, Vors.

**Konsumverein Osterfeld.**

Sonntag den 20. September

**General-Versammlung.**

Weiter diene zur Nachricht, daß der Viererkränzen-Vortrag mit dem Schnittwarenhandler Hrn. Bornstein erfolgen ist.

Der Vorstand.

**Zeitz. Freie Radler. Zeitz.**

Sonntag den 6. September 1908

im Schloß Wildschütz

**Stiftungsfest mit BALL.**

Streu- und Günter des Vereins ladet ergebenst ein

**Der Vergnügungsleiter.**

Ohne Einladung kein Zutritt.

Mitglieder können noch Karten bei E. Schneider, Kaiserstr. 4, Rich. Löwe, Vater Jahnsstraße 6, erhalten.

**Finsterwalds. Bockwitz.** Empfehle den Parteigenossen des Ländchens mein

**Hut- und Mützengeschäft — Sport-Artikel.**

**Max Förster, Finsterwalds,** Karlstrasse 1, Ecke Calauerstrasse.

**Bereitete Artikel:** Herren: Kravatten, Oberhemden, Unterhemden, Hemden, Bauschuhe, Turtelnenden, Turnergürtel etc. Seldenhüte, Herrenhüte, Turtelhüte, Radfahrerhüten, Kindermützen, Schirme, Stöcke, Sporthemden, Sweater etc. etc.

Reparaturen an Hüten aller Art schnell und billig.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Böhme. — Druck der hiesigen Gewerkschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.